

Wer macht eigentlich was? Ein zentrales FDM-Informationsportal für die LMU München

Pauline Aldenhövel, Stefan Gebhardt, Laura Meier, Martin Spenger

» An der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München zeigte sich in den vergangenen Jahren ein zunehmender Bedarf an einem zentralen Informationsportal zum Forschungsdatenmanagement (FDM). Zum einen haben konkretere Vorgaben von Forschungsförderern in Bezug auf Forschungsdaten sowie rechtliche Rahmenbedingungen das Interesse und den Handlungsdruck im Bereich FDM deutlich erhöht. Zum anderen stellt FDM ein komplexes Themenfeld dar, dessen praktische Ausgestaltung je nach wissenschaftlicher Disziplin erheblich variiert.¹ An einer Volluniversität wie der LMU München sind in diesem Spannungsfeld zahlreiche Stakeholder mit unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnissen beteiligt. Das FDM-Informationsportal hat den Anspruch, diese Komplexität abzubilden und als zentrale Anlaufstelle für Angehörige, insbesondere Forschende, der LMU München zu fungieren.

Der vorliegende Beitrag skizziert zunächst die Ausgangslage an der LMU München und beschreibt die Zielsetzung des neu konzipierten FDM-Informationsportals. Darauf aufbauend werden die inhaltliche Struktur des Portals sowie ausgewählte Aspekte der technischen Umsetzung vorgestellt. Abschließend werden mögliche Nachnutzungsszenarien beleuchtet und ein Ausblick auf die geplante Weiterentwicklung des Angebots gegeben.

1. Ausgangslage an der LMU München

Die LMU München zählt zu den führenden Universitäten in Europa und blickt seit ihrer Gründung im Jahr 1472 auf eine mehr als 500-jährige Geschichte zurück.² Als forschungsstarke Volluniversität ist sie in 18 Fakultäten gegliedert und umfasst darüber hinaus 38 fakultätsübergreifende Einrichtungen sowie 6 Wissenschaftsverbünde.^{3,4} Im Wintersemester 2024/2025 waren mehr als 50.000 Studierende an der LMU München immatrikuliert. Des Weiteren lehrten und forschten im Jahr 2024 über 800 Professorinnen und Professoren an der LMU München und am LMU Klinikum. Mit über 300 Millionen Euro ein-

Abstract

Dezentral organisierte Hochschulen bieten oft dezentrale Services an. Als Konsequenz sind Forschende und Studierende mit einem erschwerten Zugang zu Informationen im Bereich Forschungsdatenmanagement (FDM) konfrontiert. Die LMU München begegnet dieser Herausforderung mit dem neuen Portal „Research Data LMU“. Diese von der UB der LMU München konzipierte und realisierte Lösung bietet Angehörigen der LMU München einen zentralen und umfassenden Überblick über FDM-Richtlinien, Tools, Schulungen und Best Practices sowie Zugang zu relevanten Forschungsdateninfrastrukturen.

Der Beitrag beschreibt die Ausgangslage an der LMU München sowie die Zielsetzung, die inhaltliche Struktur und die technische Umsetzung des neu konzipierten FDM-Informationsportals. Abschließend werden mögliche Nachnutzungsszenarien und die geplante Weiterentwicklung des Angebots vorgestellt.

Decentrally organized universities often provide decentralized services, which can hinder access to information on research data management for researchers and students. LMU Munich addresses this challenge with the new online portal “Research Data LMU”. Developed by the University Library of LMU Munich, the online portal offers members of LMU Munich a central and comprehensive overview of RDM policies, tools, training opportunities, and best practices, as well as access to relevant research data infrastructures.

This paper outlines the initial situation at LMU Munich and presents the goals, content structure, and technical implementation of the newly developed RDM information portal, concluding with potential reuse scenarios and planned future developments.

geworbener Drittmittel im Jahr 2024, einschließlich der Förderung als Exzellenzuniversität, unterstreichen diese Kennzahlen die Größe, Leistungsfähigkeit und institutionelle Komplexität der Universität.⁵ Diese Rahmenbedingungen prägen auch die Organisation und Ausgestaltung des FDMs an der LMU München.

Entsprechend ist das FDM an der LMU München durch eine Vielzahl beteiligter Akteure und Angebote gekennzeichnet. Zu den zentralen Einrichtungen zählen die Uni-

1 Fournier, Johannes: Komplexität und Vielfalt gestalten, in: Markus Putnings / Heike Neuroth / Janna Neumann (Hrsg.): Praxishandbuch Forschungsdatenmanagement, Berlin / Boston 2021, S. 1-4.

2 <https://www.lmu.de/de/die-lmu/> [9. März 2026].

3 <https://www.lmu.de/de/die-lmu/struktur/fakultaeten/> [9. März 2026].

4 <https://www.lmu.de/de/die-lmu/struktur/einrichtungen/> [9. März 2026].

5 <https://www.lmu.de/de/die-lmu/> [9. März 2026].

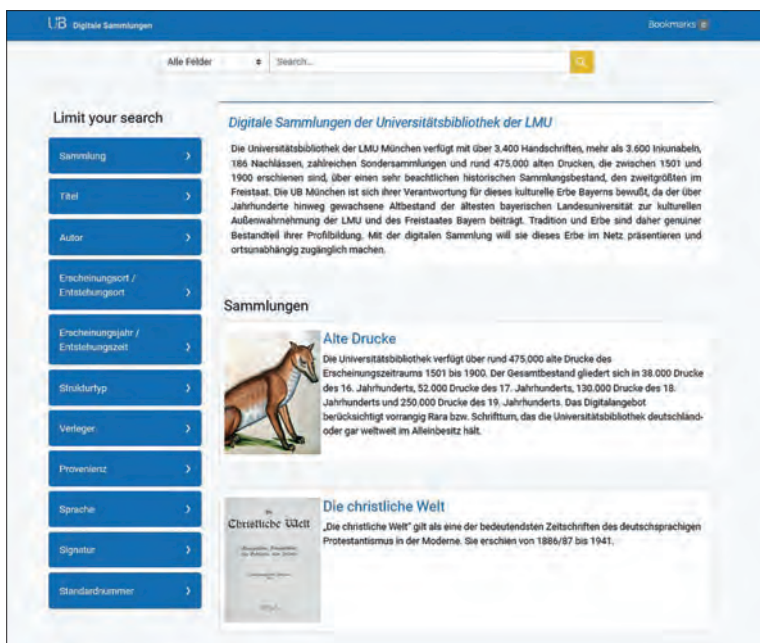
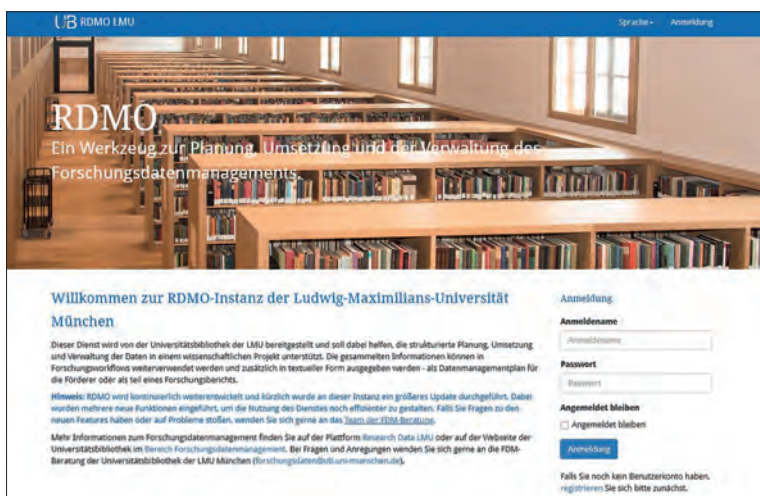
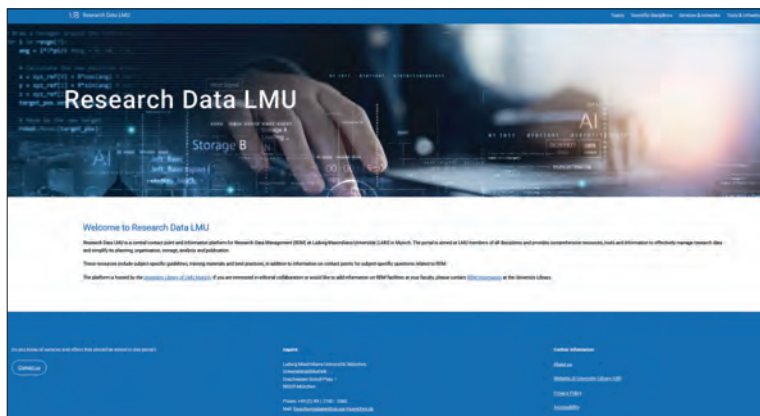


Abbildung 1: Screenshots der digitalen FDM-Angebote der UB der LMU München (Research Data LMU, RDMO, Discover)

versitätsbibliothek (UB) der LMU München mit der FDM-Beratung als First-Level-Support und dem Angebot von IT-Infrastruktur wie Repositorien, das von Forschenden getragene LMU Open Science Center (OSC) als Wissens- und Beratungszentrum für Open Science, die Research and Strategy Services Division der Zentralen Universitätsverwaltung, das GraduateCenter, das FDM-Angebote speziell für Promovierende bereitstellt, sowie das Leib-

niz-Rechenzentrum (LRZ) als zentraler IT-Dienstleister für die bayerische Wissenschaftslandschaft, in der auch das FDM an der LMU München verankert ist. Darüber hinaus ist die Universität in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) stark engagiert, unter anderem als Co-Applicant in fünf Konsortien. Zudem beteiligen sich Angehörige der LMU an zahlreichen weiteren fachlichen Initiativen. Ergänzt wird dieses Spektrum durch fakultäts- und fachspezifische FDM-Angebote, die aus der Forschungspraxis heraus entstanden sind und das praktische Datenmanagement maßgeblich mitgestalten und transformieren.

Die Vielzahl dieser Akteure und Strukturen bilden den Kern der zentralen Herausforderung des Forschungsdatenmanagements an der LMU München: FDM-relevante Informationen und Zuständigkeiten sind über zahlreiche Einrichtungen und Kanäle verteilt. Dies erschwert es insbesondere Forschenden und Studierenden, einen schnellen und verlässlichen Überblick über vorhandene Angebote zu gewinnen. Diese Erfahrung bestätigt sich auch in der täglichen Beratungspraxis der FDM-Beratung der UB der LMU München.

2. Ziel, Mission und Konzeption

Um einen Überblick über die LMU-weiten FDM-Aktivitäten zu erhalten, wurde durch die FDM-Beratung der UB der LMU München eine erste Bestandsaufnahme vorgenommen. Dabei wurde deutlich, wie zahlreich die Angebote bisher sind, aber auch, wie dezentral die Informationen auf einzelnen Webseiten der LMU München und affilierten Einrichtungen verteilt sind. Die Informationen auf den entsprechenden Webseiten sind oft sehr unterschiedlich aufbereitet, was potenziellen Interessenten die Nachnutzung der Angebote erschwert bzw. aufgrund eines geringen LMU-Wiedererkennungswertes einschränkt. In ersten Gesprächsrunden mit Stakeholdern aus Wissenschaft und Verwaltung wurde deshalb der Bedarf identifiziert, die FDM-Angebote über eine zentrale Anlaufstelle zu bündeln. Die Einführung eines zentralen Informationsportals war deshalb eine pragmatische und realisierbare Option, die von allen Beteiligten befürwortet wurde.

Eine Bündelung der Angebote eröffnete zudem die Frage nach einem neuen Namen des Dienstes. Da in den vorherigen Jahren regelmäßig unterschiedliche Begriffe für die FDM-Aktivitäten verwendet wurden, sollte die Schaffung eines zentralen Informationsportals dabei helfen, einen Namen mit hohem Wiedererkennungswert zu etablieren. In einem Abstimmungsprozess wurde der Überbegriff „Research Data LMU“ eingeführt, um die FDM-Angebote bei interner und externer Kommunikation einheitlich zu benennen. Gleichzeitig wird der Name als zentrales Branding für das Informationsportal verwendet.

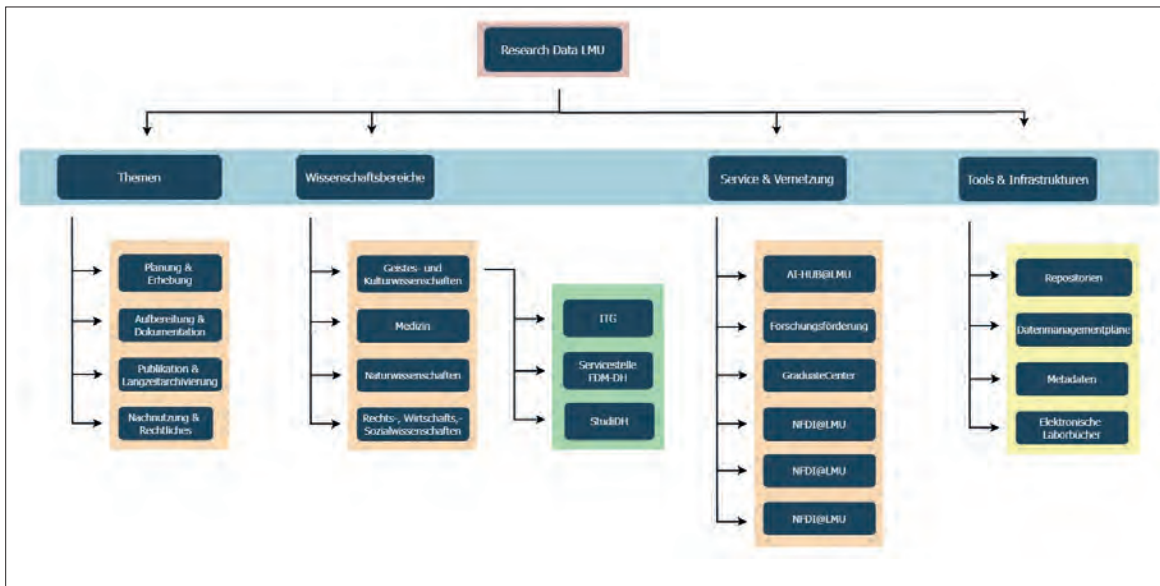


Abbildung 2:
Schematische
Darstellung der
Navigations-
struktur und
Seitenhierarchie
des Portals
(Abbildung:
Stefan Gebhardt)

Die UB der LMU München hat im Laufe des Prozesses die initiale Konzeption des Portals übernommen. Research Data LMU ist ergänzend zu bereits bestehenden FDM-Services (z. B. RDMO⁶ für Datenmanagementpläne, Open Data LMU⁷ als Forschungsdatenrepositorium) eingerichtet worden. Dies zeigt sich unter anderem in der Gestaltung des Website-Layouts, das ein gleiches Farbschema und eine verwandte Menüführung wie die bereits bestehenden Angebote verwendet (vgl. Abb.1).

Als zentrales Ziel soll das Portal Angehörige der LMU München dabei unterstützen, Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten über einen zentralen Einstiegspunkt zu finden. Die primäre Zielgruppe sind Forschende, Studierende und Infrastrukturanbietende der LMU München. Darüber hinaus soll das Portal zugleich der interessierten Öffentlichkeit einen geeigneten Einstieg bieten. Die Inhalte sollen unter Anwendung von SEO (Search Engine Optimization) aufbereitet werden, sodass relevante Informationen durch gängige Suchmaschinen wie Google oder Bing besser verarbeitet werden können. Hierdurch werden Sichtbarkeit, Reichweite und Zugänglichkeit der Inhalte erhöht. Aufgrund der mehrsprachigen Zielgruppe von Research Data LMU werden die Informationen sowohl in deutscher wie englischer Sprache verfügbar sein. Mit Blick auf die internationale und forschungsnahe Ausrichtung der LMU München erfolgt der primäre Einstieg über die englischsprachige Oberfläche.

3. Inhalte des Portals

Für eine übersichtliche Navigation durch die Inhalte des Portals wurde eine Struktur eingeführt, die auf drei Ebe-

nen basiert – von einer Einstiegsebene über eine Übersichtsebene bis hin zur Detailebene (vgl. Abb. 2).

Die Landingpage (erste Ebene) der Website ist so konzipiert, dass ein schneller Einstieg in die vier übergeordneten Bereiche „Themen“, „Wissenschaftsbereiche“, „Service & Vernetzung“, „Tools & Infrastrukturen“ ermöglicht wird. Die Inhalte der übergeordneten Bereiche finden sich auf der zweiten Ebene.

Themen

Der Bereich „Themen“ führt anhand des Datenlebenszyklus in das Forschungsdatenmanagement ein.⁸ Die allgemeine Einleitung wurde knapp gehalten, da online bereits viele qualitativ hochwertige Informationen zum Forschungsdatenmanagement verfügbar sind (z. B. forschungsdaten.info). Eine Wiederholung dieser Inhalte auf dem Portal wurde daher bewusst vermieden.

Wissenschaftsbereiche

Ein fachspezifischer Einstieg ins FDM erfolgt durch die Verlinkung der entsprechenden Angebote an der LMU München. Diese orientieren sich an den vier fachlichen Säulen des Forschungsprofils der LMU München: Geistes- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften und Medizin.⁹

Die „Wissenschaftsbereiche“ umfassen eine dritte Ebene, die aktuell eine Auswahl an Disziplinen mit FDM-Angeboten aus den Geistes- und Kulturwissenschaften, der Medizin und den Naturwissenschaften an der LMU München präsentiert. Die Inhalte wurden mit Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern aus der Wissenschaft erarbeitet und sollen perspektivisch erweitert werden.

6 <https://rdmo.ub.lmu.de/> [9. März 2026].

7 <https://data.ub.uni-muenchen.de/> [9. März 2026].

8 <https://www.fdm-bayern.org/fdm-wissen/> [9. März 2026].

9 <https://www.lmu.de/de/forschung/forschungsprofil/> [9. März 2026].

So sind beispielsweise im Bereich „Geistes- und Kulturwissenschaften“ vor allem die Angebote der IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG) vertreten. Die ITG bietet Infrastrukturen sowie Beratung und Lehrveranstaltungen im Bereich Digital Humanities (DH) an. Mit der ITG besteht über die Servicestelle FDM-DH eine Kooperation der UB der LMU München bei Forschungsprojekten in den Geisteswissenschaften. Forschende aus den (digitalen) Geisteswissenschaften können hierüber eine Reihe von Basisservices und erweiterten Diensten (bspw. disziplinspezifische Beratung¹⁰) in Anspruch nehmen.

Ein Hauptakteur des FDMs in der Medizin an der LMU München ist die Open Science Initiative in Medicine (OSIM). Sie fördert offene Wissenschaftspraktiken in ihrer Disziplin, entwickelt Trainingsprogramme und bietet Strategien zur Verbesserung der Effektivität und Reproduzierbarkeit der medizinischen Grundlagenforschung und der klinischen Forschung an.

Im Bereich „Naturwissenschaften“ ist eine Auswahl an Services und Angeboten aufgeführt, die die Forschenden beim Umgang mit Forschungsdaten in den Naturwissenschaften unterstützen. Hierzu zählen unter anderem fachspezifische Repositorien und IT-Services aus der Physik, das Statistische Beratungslabor und die Open Science Initiative in Statistics (OSIS).

Service & Vernetzung

Hier sind Einrichtungen und Initiativen an der LMU München zu finden, die mit der Thematik des FDMs vertraut sind und entsprechende Services und Angebote bereitstellen (AI-HUB@LMU, Forschungsförderung, Graduate Center, NFDI@LMU, LMU Open Science Center, UB der LMU München).

Tools & Infrastrukturen

Diese Kategorie bietet einen Überblick über Best Practices und technische Angebote für die gesamte LMU München, die insbesondere von der UB der LMU München bereitgestellt werden. Eine Auswahl soll nachfolgend auch hier vorgestellt werden:

Open Data LMU ist das Repository zur elektronischen Veröffentlichung von Forschungsdaten nach den Prinzipien von Open Access an der LMU München. Mit der Vergabe eines Digital Object Identifiers (DOI) wird die langfristige Zitierbarkeit sichergestellt. Zudem ist eine Langzeitverfügbarkeit der Forschungsdaten gewährleistet.

Das Portal Discover bietet Zugang zu Forschungsdaten aus Projekten mit Bezug zur LMU München. Es stellt einen zentralen Sucheinstieg zur Verfügung und ermöglicht die gezielte Suche nach relevanten Forschungsda-

ten, die das breite Spektrum der Forschung an der LMU München abdecken. Die Forschungsdaten aus dem Repository Open Data LMU werden auch auf Discover nachgewiesen.

Ein Datenmanagementplan (DMP) unterstützt bei der Planung und Verwaltung von Forschungsdaten in wissenschaftlichen Projekten. Zur Unterstützung bei der Erstellung eines DMPs bietet die UB der LMU München eine Instanz der webbasierten Software Research Data Management Organiser (RDMO) an.

Der DataCite-Metadaten-Generator ermöglicht eine strukturierte Erfassung von Metadaten im DataCite-Schema und die Erzeugung einer DataCite-XML-Datei, die gemeinsam mit den Forschungsdaten auf dem Repository zur Verfügung gestellt werden kann und somit die Auffindbarkeit der Daten erhöht. Hierzu gibt es einen Best-Practice-Guide, der bei der praktischen Umsetzung des DataCite-Metadatenschemas unterstützt.¹¹ Dieser soll durch eine stärkere Normierung die Interoperabilität von (Meta-)Daten erhöhen.

Weitere Tools an der LMU München werden insbesondere für die Naturwissenschaften bereitgestellt. Dazu zählen Open Data LMU Physics (Repository für große Datenmengen aus der Physik) und Elektronische Laborbücher, deren Einsatz auch an der LMU München immer mehr Bedeutung gewinnt.¹²

4. Technische Umsetzung

Die technische Umsetzung des FDM-Informationssystems folgte dem Ziel, eine nachhaltige, gut wartbare und möglichst systemunabhängige Lösung zu schaffen. Ausgangspunkt bildete die Entscheidung, Inhalte und Seitenstruktur unabhängig vom eingesetzten Content-Management-System (CMS) zu dokumentieren. Zu diesem Zweck wurden Entwurf, Struktur und Inhalte des Portals in einem GitLab-Repository im Markdown-Format abgelegt. Dieses Repository fungiert zugleich als versionskontrollierte Referenz und als konzeptionelle Sicherung der Inhalte für den Fall eines zukünftigen Wechsels des CMS. Die Inhalte sind dabei nach thematischen Bereichen strukturiert; jedem Bereich ist im Repository ein eigener Ordner zugeordnet. Eine konsistente Nummerierung der Ordner bildet die Navigations- und Seitenstruktur des Portals ab.

Da an der LMU München derzeit ein Wechsel des CMS für die zentrale Website vollzogen wird und die Verwendung des zentralen CMS organisatorische Abhängigkeiten mit sich bringt, wurde für Research Data LMU bewusst eine

¹⁰ Die Workflows sind öffentlich verfügbar: <https://doi.org/10.5281/zenodo.5031603>. Dazu ergänzend existiert ein Leitfaden für den Umgang mit Forschungsdaten in den digitalen Geisteswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München: <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.116800>.

¹¹ <https://doi.org/10.5281/zenodo.3559799> [9. März 2026].

¹² <https://forschungsdaten.info/themen/beschreiben-und-dokumentieren/elektronische-laborbuecher/> [9. März 2026].

unabhängige Lösung gewählt: Als technisches Frontend wird das Open-Source-System WordPress eingesetzt, das auf einem von der UB der LMU München selbst betriebenen Webserver gehostet wird. Die Umsetzung erfolgt in getrennten Test- und Produktivumgebungen, um Updates sowie inhaltliche und technische Änderungen vorab prüfen zu können. Da im Projektteam keine ausgewiesene Webdesign-Expertise vorhanden war, wurde ein kommerzielles WordPress-Theme (Themify¹³) erworben und gezielt an die Anforderungen des FDM-Portals angepasst. Inhaltlich und strukturell orientiert sich die WordPress-Seite eng an den in GitLab abgelegten Markdown-Dokumenten, sodass Änderungen schnell, nachvollziehbar und konsistent umgesetzt werden können. Ergänzend wurden sämtliche relevanten WordPress-Einstellungen sowie serverseitige Informationen in separaten Dokumenten im GitLab-Repository festgehalten, um Transparenz und Wartbarkeit sicherzustellen.

Wie eingangs bereits erwähnt, orientiert sich das Website-Design bewusst an den bereits bestehenden FDM-Services der UB der LMU München, insbesondere an RDMO und Discover, um Wiedererkennbarkeit und institutionelle Konsistenz zu gewährleisten. Alle Design-Entscheidungen und Layout-Vorgaben sind dokumentiert. Von Beginn an war es von zentraler Bedeutung, das Portal mehrsprachig anzubieten. Die englischsprachige Version des Portals wurde manuell erstellt, da auf automatische Übersetzungs-Plugins verzichtet wurde. Die Übersetzungen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit englischen Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern, die die Texte prüften und korrigierten, um eine fachlich präzise und sprachlich hochwertige Darstellung sicherzustellen.

5. Nachnutzung

Wie ebenfalls eingangs berichtet, war es das Ziel, mit der Etablierung von Research Data LMU einen niedrigschwelligen Informationseinstieg für die FDM-Aktivitäten und -Services an den zahlreichen Einrichtungen der LMU München zu ermöglichen. Auch die Einführung des einheitlichen Brandings Research Data LMU ist ein zentraler Aspekt.

Darüber hinaus ist das Informationsportal Research Data LMU in einem weiteren Kontext relevant, der bei der Konzeption nicht im Vordergrund stand: die Nachnutzung des Webdesigns. Wie in diesem Artikel erläutert, wurde Research Data LMU auf der Basis von WordPress realisiert. Das Team der FDM-Beratung der UB der LMU München über-

nahm die Verantwortung für die gestalterische und technische Umsetzung des Informationsportals. Als Grundlage diente das Template der damaligen fdm-bayern.org-Website, die federführend an der UB der FAU Erlangen-Nürnberg im Rahmen des Projektes „eHumanities – interdisziplinär“ erstellt wurde und ebenfalls auf WordPress basierte.¹⁴ Auch der kollegiale Erfahrungsaustausch erleichterte die Realisierung der Website für das Team, das sich erstmals mit der Gestaltung einer Website beschäftigte.

Die angestrebte intuitive Gestaltung eines niedrigschwelligen und einfachen Zugangs für Interessierte aller Art, unterstützt durch das Design, kann als Erfolg gewertet werden. Kurz nach dem Launch des Informationsportals gingen zwei Anfragen zur Nachnutzung des Designs und zur Unterstützung bei der Erstellung ähnlicher WordPress-Seiten ein.

So wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Team der FDM-Beratung der UB der LMU München die Website des Netzwerks Ethikkommission in den Sozialwissenschaften (neks) ebenfalls in deutscher und englischer Sprache eingerichtet. Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Personen und Einrichtungen, die sich für die forschungsethische Beratung und Begutachtung sozialwissenschaftlicher Forschung engagieren. Es gründete sich im Juli 2024, nachdem es im September 2023 auf dem Symposium „Research Ethics and Ethics Reviews in the Social Sciences“ in München initiiert wurde.¹⁵ Die zweite Anfrage kam von dem Aufbauprojekt HITS FDM, welches vom Digitalverbund Bayern gefördert wird und das Ziel hat, hochschulübergreifende IT-Services im Bereich FDM auf Landesebene anzubieten.¹⁶ Das HITS FDM-Projekt übernahm im vergangenen Jahr die Betreuung der Seite fdm-bayern.org, um dort neben einem Überblick über die FDM-Aktivitäten an bayerischen Einrichtungen auch die Projekt-eigenen Services zu bewerben. Damit schließt sich der Kreis der Nachnutzung: Die zentrale Anlaufstelle für FDM in Bayern fdm-bayern.org erstrahlt nun in neuem Design, das auf dem ursprünglichen Template basiert und im Rahmen von Research Data LMU weiterentwickelt wurde.

6. Ausblick

Das zentrale FDM-Informationsportal Research Data LMU hat sich mittlerweile etabliert. Dies zeigt sich insbesondere darin, dass von Forschenden beispielsweise in Förderanträgen und Datenmanagementplänen darauf als zentrale FDM-Instanz der LMU München verwiesen wird. Ressourcen, Angebote und Services der LMU München

¹³ <https://themify.me/> [9. März 2026].

¹⁴ <https://www.fdm-bayern.org/projekte/ehumanities-interdisziplinär/projektphase-2/#PII-AP6> [9. März 2026].

¹⁵ <https://neks.info/> [9. März 2026].

¹⁶ <https://digitalverbund.bayern/projekte/aufbau-hits-fdm/> [9. März 2026].

sind über eine zentrale Anlaufstelle gebündelt zugänglich und werden unter dem Branding Research Data LMU sowohl innerhalb der Universität als auch darüber hinaus sichtbar kommuniziert.

Damit ist die Entwicklung jedoch keineswegs abgeschlossen. So dynamisch sich Themen, Anforderungen und Disziplinen im FDM gestalten, so dynamisch muss auch das Angebot von Research Data LMU fortlaufend angepasst und ausgebaut werden. Um dies gerade an einer großen Volluniversität wie der LMU München nachhaltig zu gewährleisten, ist die Implementierung eines Redaktionsmodells vorgesehen. Dieses befindet sich derzeit noch in der konzeptionellen Ausarbeitung. Die strukturellen Grundlagen hierfür wurden von Beginn an mitbedacht, indem Inhalte und Seitenstruktur parallel in einem Git-Repository gespiegelt wurden. Perspektivisch soll dieses Repository den beteiligten FDM-Akteurinnen und -Akteuren der LMU München zugänglich gemacht werden, insbesondere jenen Einrichtungen, deren Services bereits auf Research Data LMU vertreten sind. Auf diese Weise könnten Inhalte kollaborativ gepflegt und zukünftig sogar eigenständig von Redakteurinnen und Redakteuren in die WordPress-Instanz übertragen werden.

Ein zusätzlicher zentraler Aspekt der geplanten Weiterentwicklung betrifft den systematischen Einbezug der Nutzenden. Die Frage, wie Feedback-Instrumente und UX-Methoden sinnvoll integriert werden können, steht dabei im Fokus. Ein erster Versuch wurde etwa ein halbes Jahr nach dem Launch der Website im Rahmen eines Beitrags auf der internen LMU-Website unternommen. Dieser war mit einer begleitenden Umfrage verbunden. Aus der Kernzielgruppe der LMU-Angehörigen gingen jedoch keine verwertbaren Rückmeldungen ein. Vor diesem Hintergrund soll das Thema User-Feedback erneut aufgegriffen und künftig noch strukturierter und zielgruppenspezifischer umgesetzt werden.

Schließlich stellt sich im Kontext der institutionellen Verankerung die Frage nach dem Verhältnis der UB der LMU München als FDM-Service-Anbieterin zu Research Data LMU, da bislang auf ihrer Website umfangreich zum Thema FDM informiert wird: Der Webauftritt der UB der LMU München erfährt aktuell einen Relaunch und wird allgemein dem Webauftritt der LMU München angenähert. In diesem Zuge werden die Inhalte überarbeitet und die Verbindung zu Research Data LMU wird deutlich verstärkt. Die bisherige Dopplung der FDM-Inhalte der UB der LMU München entfällt somit. Dies stellt einen weiteren Meilenstein zur Etablierung von Research Data LMU als zentrales Informationsportal für FDM an der LMU München dar. **I**



von links nach rechts: Stefan Gebhardt, Pauline Aldenhövel, Laura Meier, Dr. Martin Spenger

Pauline Aldenhövel

ist Informationswissenschaftlerin und Mitarbeitende im Team der FDM-Beratung der UB der LMU München. Sie studierte im Bachelor „Bibliothek und digitale Kommunikation“ an der TH Köln und befindet sich derzeit in den Endzügen des Master of Library and Information Science an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Pauline.aldenhoevel@ub.uni-muenchen.de
<https://orcid.org/0000-0002-0018-9902>

Stefan Gebhardt M.A.

ist Mitarbeitender im Team der FDM-Beratung an der UB der LMU München. Er hat nach der Ausbildung für den mittleren Bibliotheksdienst Archäologie und Geschichte studiert und ist Promovierender im Fach Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie.

Stefan.gebhardt@ub.uni-muenchen.de
<https://orcid.org/0009-0007-4202-9521>

Laura Meier

ist Mitarbeitende im Team der FDM-Beratung an der UB der LMU München. Sie hat Bibliotheks- und Informationsmanagement (B.A.) an der HföD in Bayern sowie Informatik (B.Sc.) an der TU München studiert.

Laura.meier@ub.uni-muenchen.de
<https://orcid.org/0000-0003-1368-2306>

Dr. Martin Spenger

ist Referent für Forschungsdatenmanagement und leitet die FDM-Beratung an der UB der LMU München. Er ist seit 2018 an verschiedenen Projekten des bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst zum Thema Datenmanagement und Langzeitverfügbarkeit beteiligt.

Martin.spenger@ub.uni-muenchen.de
<https://orcid.org/0000-0002-8841-5985>